

# Stiftsbezirk Süd Kloster St.Gallen

Realisation

Restaurierung und Rissanierung an historischem Fassadenverputz



Bei der umfassenden Restaurierung an den Gebäuden im Stiftsbezirks Süd von St.Gallen konnte die Graf Malerei AG die äusserst anspruchsvolle Aufgabe der Riss- und Verputzreparatur ausführen.

Die Gebäude im Stiftsbezirk stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Sie sind rein mineralisch aufgebaut und waren ursprünglich gekalkt. Nachträglich wurden in verschiedenen Eingriffen beschädigte Sockelzonen erneuert und die Fassaden mit dichten, kunststoffgebundenen, teilweise hydrophoben Anstrichen überarbeitet. Die letzten grösseren Eingriffe erfolgten um 1950.

Nun zeigten sich unterschiedliche Schadensbilder. Von statischen Rissen in der Fassade bis zu Putzabplatzungen durch Frostschäden. Nach einem genau vorgegebenen Kataster erfolgten die nötigen Massnahmen zur Behebung der schadhaften Stellen. In Fassadenflächen von über zweitausend Quadratmetern wurden die Reparaturstellen nach ihrem Handlungsbedarf beurteilt und entsprechend eingezeichnet, der schadhafte Verputz abgespitzt, mit Salzen kontaminierte Mörtelfugen ausgekratzt, Hohlstellen aufgebrochen und Risse geöffnet.



An allen Fassadenabschnitten erstellte Freilegungsfenster sowie Materialuntersuchungen gaben Informationen über die verwendeten Mörtel und dessen Siebkurven.

Der Anschliff von einem Stück Originalputz zeigt den Schichtaufbau der verschiedenen Putze. Bilder BWS Labor Winterthur

Beim bestehenden Putz handelte es sich meist um relativ harte Verputzaufbauten auf der Bindemittelbasis von Hydraulisch Kalk und wenig Zement. Die gelieferte Sackware wurde auf der Baustelle für jeden Fassadenabschnitt auf die vorhandene Putzstruktur und -zusammensetzung genau abgestimmt und gemischt.



Keine leichte Aufgabe, diese unzähligen Schadstellen im historischen Fassadenputz so zu bearbeiten, dass am Schluss kein Filckteppich entsteht. Nebst viel Fachwissen über die verschiedenen Putzmaterialien konnten die Facharbeiter der Graf Malerei AG ihr ganzes Handwerkskönnen durch das Einpassen und Modellieren der Reparaturstellen in die bestehende Deckputzstruktur aufzeigen.

Nun erstahen die neuen alten Gebäudehüllen im Klosterbezirk in frischem Kleid.



Die interdisziplinäre Zusammenarbeit war von grosser Bedeutung und ist sehr gut gelungen. Direkte Ansprechpartner waren das Architekturbüro Schrengenberger aus St.Gallen sowie das BWS Labor von Winterthur. Natürlich waren als Fachstellen auch die städtische und kantonale Denkmalpflege mit Archäologen immer wieder mit in die Entscheidungsprozesse involviert.